Nr. 430. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienſtag, 14. September 1897.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutſchland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutſchland: In allen größeren Städten Deutſchlands: R. Moſſe, Haaſenſtein & Vogler, G. L. Daube, Invalidenbank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerſtmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Kaiſertage in Ungarn.

An dem geſtrigen Manöver waren das 4. Korps unter dem Feldzeugmeiſter Prinz Lobkowitz und das 5. Korps unter dem Feldzeugmeiſter Erzherzog Friedrich betheiligt. Gegen 12 Uhr Mittags wurden ſeitens der Manöveroberleitung die Demarkationslinien bekannt gegeben, auf welche nach vorausgegangenem hartnäckigen Infanteriegefecht das kriegsmäßige Abbrechen des Gefechtes erfolgte, das bis nach 1 Uhr dauerte. Auch eine große Kavallerieattacke hat ſtattgefunden. Die beiden Majeſtäten, begleitet von großem Gefolge, beobachteten den Anmarſch des 5. Korps. Kaiſer Franz Joſef begab ſich zunächſt in die Gegend von Szend, um dem vorausſichtlich und thatſächlich auch bald erfolgten Kavalleriezuſammenſtoß beizuwohnen. Kaiſer Wilhelm ritt mit ſeinem Gefolge zunächſt in die Nähe von Szendihaler Hezy und beobachtete ſpäterhin alle Wandlungen des Kampfes auf den weſtlichen Flügeln. Gegen 12¼ Uhr, als das 5. Korps das Gefecht abbrach, nahmen die Majeſtäten am Halon-Hezy Aufſtellung und blieben daſelbſt bis das Feuern allmälig verſtummte. Die Truppen, namentlich einzelne Theile des 4. Korps, hatten ganz bedeutende Marſchleiſtungen aufzuweiſen, zeigten jedoch am Schluſſe des Manövers ein friſches Ausſehen und gute Haltung.

Ueber die Einzelheiten des geſtrigen Manövers entnehmen wir einem Telegramm des „Kl. Journ." noch Folgendes:

Mit lebhaftem Intereſſe verfolgen die Monarchen — Kaiſer Franz Joſeph mit bewaffnetem Auge, Kaiſer Wilhelm höchſtens nur mit der Hand das Auge gegen die nunmehr den Wolkenſchleier durchbrechenden Sonnenſtrahlen ſchützend — die beinahe fächerartig ſich geſtaltende Entfaltung beider Heere. Das kriegeriſche Bild wechſelt kaleidoſkopartig und wird von Sekunde zu Sekunde intereſſanter und aufregender. Da ſauſt in fliegendem Galopp ein ungariſches Reiterregiment vorüber, die gelüfteten Pallaſche blitzen in der Morgenſonne. Es gilt eine Attacke auf die feindliche Infanterie und brauſend erſchallen die Hurrahrufe der prächtigen Reiter. Dort ſtürmt eine berittene Batterie, mit ſchweren Geſchützen unglaublich leicht über Gräben und Hecken hinwegſetzend, bergaufwärts. Im Nu ſind auch ſchon weiße und rothe Feuerſignalfahnen bei den Geſchützen aufgehißt. Schon ſchießt es wie ein Blitz aus Feuerſchlünden und die Uchatius-Kanonen, die keinen dumpfen Donner, ſondern ohrenbetäubendes lautes Gekrach erzeugen, ſind in voller Thätigkeit. Unten, ſo weit der Blick reicht, ſind im Thal und an den Hügelabhängen die Infanteriegruppen beinahe ſymmetriſch aufgeſtellt wie Figuren auf dem Schachbrett. Unſichtbare Hände dirigiren die ungeheuerliche Partie. Wer kann im Voraus ſagen, wer ſie gewinnt?

Der deutſche Kaiſer weicht nur ſelten von der Seite ſeines hohen Verbündeten. Faſt überall reiten ſie beiſammen, auch während des ſchärfſten Galopps rege Konverſation führend. Kaiſer Wilhelm iſt ſichtlich über den Stand und die Dispoſition beider Heereslager genau unterrichtet. Aus ſeinen lebhaften Geſten, aus den Geberden, mit denen er auf einzelne Truppentheile hinweiſt, geht hervor, daß er kein einfacher Zuſchauer, ſondern ein wirklicher Theilnehmer und ſachverſtändiger Kritiker der militäriſchen Aktion iſt. Jetzt ſind wir hier und eine Stunde ſpäter ſtehen unſere Wagen in meilenweiter Entfernung der Ortſchaft Kocs. Das landſchaftliche Panorama iſt hier noch ausgedehnter und überſichtlicher. Hier weilen beide Monarchen, umringt vom Generalſtab und von den ausländiſchen Militärattachees, ſtundenlang bis zum Schluß der heutigen kriegeriſchen Arbeit. Kaiſer Wilhelm winkt wiederholt den Generalſtabschef Beck zu ſich, von dem er ſich die eingelangten Meldungen rapportiren läßt. Insbeſondere intereſſirte den deutſchen Kaiſer auch die aus der Ferne ſich prächtig ausnehmenden Reitmärſche der Huſaren. Der Monarch macht zu der Umgebung taktiſche Bemerkungen und hält dann wieder Raſt, um das impoſante Bild des Krieges im Frieden mit Muße in ſich aufzunehmen.

Kaiſer Franz Joſef, der eine halbe Stunde lang auf einem anderen Punkte des Manöverfeldes geweilt, kommt nun mit glänzender Suite herangeſprengt. Hoch zu Roſſe betrachten beide Monarchen mit ernſter Aufmerkſamkeit die Truppenbewegungen. Ab und zu kommen von ihren Diviſionen die Erzherzoge Eugen und Rainer herangaloppirt, der Chef der ungariſchen Landwehr Erzherzog Joſef weilt mit ſeinem Stabe in unmittelbarer Nähe des Hauptquartiers, wieder galoppirt ein Reiter heran: Feldmarſchallieutenant Paarmann von der Nordpartei hat dem Monarchen eine wichtige Meldung zu erſtatten. Beide Herrſcher ſind aber in tiefem Geſpräche. Erſt nach Minuten wagt es Feldzeugmeiſter von Beck, die Konverſation zu ſtören, um die Ankunft Paarmanns zu melden. Kaiſer Franz Joſef übernimmt den Bericht und wendet ſich dann an Kaiſer Wilhelm, dem er den Feldmarſchallieutenant mit lauter Stimme vorſtellt. Vorſchriftsmäßig leiſtet der General den dreimaligen Säbelſalut, da reicht ihm aber auch ſchon der deutſche Kaiſer die Rechte zum Gruße und in begreiflicher Verlegenheit weiß der General nichts beſſeres zu thun als die blanke Waffe unter den linken Arm zu ſtecken, um die huldvoll dargebotene Hand des Herrſchers ergreifen zu können. Dieſe und ähnliche Epiſoden vollziehen ſich in unmittelbarem Dabeiſein der Manöverzuſchauer, unter denen die Gaſtgeberin der beiden Herrſcher, die Gräfin Franz Eſterhazy-Lobkowitz, hoch zu Roſſe in ſchmucker Amazonen-Toilette beſonders auffällt. Ein rothſeidenes Gilet mit Goldknöpfen und ein weiches Filzbarrett mit Straußenfedern erhöhen den Reiz der ſchönen Reiterin. Ihr Gemahl, der Graf, ein ausgezeichneter Reiter, der heute nicht in Uniform, ſondern in Zivil auf ſchönem Vollblutaraber ſitzt, bekommt ſogar Gelegenheit, eine Abtheilung des Friedrich'ſchen Korps vor einem unangenehmen Zuſammenſtoße zu bewahren. Da zieht nämlich eine Infanterie-Kolonne im Sturmmarſch bergaufwärts, mit gefälltem Bajonnett will die Mannſchaft die Anhöhe nehmen. Nun ſtellt ſich ihr ein unerwartetes Hinderniß in Geſtalt einer großen Fohlenheerde entgegen. Wer weiß, wie es den armen Thieren ergangen wäre, hätte nicht Graf Franz die kritiſche Situation im entſcheidenden Moment bemerkt. Im fliegenden Galopp herbeieilend, jagt er einfach mit der Reitpeitſche die Pferde auseinander und der Weg iſt frei geworden, aber auch nur für einen Augenblick: Jetzt kommt ein wahrſcheinlich vom Geſchützdonner raſend gewordener weidender Stier auf die ſtürmende Truppe zugerannt, und kaum iſt der neue Feind verſcheucht, da ſpazieren in berufsmäßigem gemächlichen Marſche 300 Gänſe einher. — Auch dieſe zu zertreten wäre jammerſchade, und das Federvieh bekommt Pardon, ſelbſt um den Preis, daß die Schlacht um fünf Minuten ſpäter gewonnen würde. Es verſtreichen jedoch noch viele Minuten, das Tagesgeſtirn hat den Zenith längſt überſchritten, und noch immer wiſſen wir Zuſchauer nicht, wem wir die Siegespalme zu reichen haben. Auch die Herrſcher begnügen ſich für heute mit dem Geſehenen. Sie beſteigen nach 1 Uhr Mittags ihre vom dienſteifrigen Leibjäger ſchon im Voraus herkommandirten Wagen und nach einſtündiger Fahrt ſind ſie auch ſchon ſamt der Gefolgſchaft im Weichbilde von Totis.

Gleich nach dem Manöver um 2½ Uhr wurde im Cuſtozzazelt das Frühſtück eingenommen. Nur die Majeſtäten, die fremden Attachees und die oberſte Manöverleitung nahmen daran Theil. Zum Schluß wurde Kaffee gereicht und ſehr viel Cognac genoſſen, weil der Tag ſehr heiß und anſtrengend war. Sofort nach dem Eſſen vertauſchten die Kaiſer die Uniformen mit dem Jagdkoſtüm und fuhren in den Eſterhazy'ſchen Wildpark, um auf Hirſche zu pürſchen. In einem Jagdwagen, den er ſelbſt lenkte, folgte Graf Franz Eſterhazy mit dem engliſchen und dem japaniſchen Militär-Attachee. Auf dem Bock des kaiſerlichen Wagens ſaß der eſterhazy'ſche Oberforſtmeiſter Karl Mahr. Um 7¼ Uhr Abends kehrten die Majeſtäten zurück, um um 7½ Uhr das Abendeſſen einzunehmen, das einen ſtreng militäriſchen Charakter hatte, da keine Zivilperſon daran theilnahm. Es fand auch keine Tafelmuſik ſtatt, nur Flötenmuſik auf dem See. Sofort nach Aufhebung der Tafel zogen ſich die Majeſtäten zur Ruhe zurück.

Kaiſer Wilhelm beſichtigte im Laufe des geſtrigen Nachmittags den gräflich Eſterhazy'ſchen Weinkeller mit dem bekannten Rieſenfaſſe und machte ſodann einen Pürſchgang durch den Wildgarten.

Aus dem Reiche.

Am 7. Oktober d. J. ſoll auf dem Schlachtfelde von Mars-la-Tour, unweit der franzöſiſchen Grenze in der Nähe der Zollwärterbude, das **Denkmal** enthüllt werden, das das 57. Infanterie-Regiment und deſſen ehemalige Angehörige den im **deutſch-franzöſiſchen Kriege gefallenen Kameraden** des Regiments widmen werden. Das Denkmal iſt aus Kordeler Sandſtein erbaut und ein Werk des Herrn Fr. Dorrenbach aus Köln. Es ſtellt einen ſterbenden Löwen dar, der mit ſeinem Leibe die Fahne des 3. Bataillons vom 57. Infanterie-Regiment bedeckt. Der Unterbau beſteht aus ſechs Blöcken. Das Ganze erreicht eine Höhe von 7 bis 8 Meter. — Der **zweite deutſche Fortbildungsſchultag** findet am 1. und 2. Oktober in Kaſſel ſtatt. — Auf Anregung des Generaldirektors, Kommerzienraths Richard Roeſicke hat der Vorſitzende des „Vereins der Brauereien Berlins und der Umgegend", Herr Brauereibeſitzer Max Happoldt, unter den Mitgliedern eine Sammlung **zum Beſten der Ueberſchwemmten** veranſtaltet. Dieſe Sammlung hat außer den, von den Brauereien im Einzelnen bereits geleiſteten Beiträgen die Summe von 5915,40 Mark ergeben, welche dem „Zentralkomitee zur Unterſtützung der Ueberſchwemmten Deutſchlands" überwieſen worden iſt. Eine vom Regierungspräſidenten Dr. v. Heyer geforderte eingehende Nachweiſung des von dem Hochwaſſer vom 29. bis 30. Juli d. J. angerichteten Schadens hat im Kreiſe Hirſchberg abermals umfangreiche Erhebungen zur Folge gehabt. Danach iſt der angerichtete Schaden erheblich höher, als er bei der erſten Abſchätzung ermittelt worden iſt, und beziffert ſich auf 3 500 585 Mark. Davon entfallen 1 107 294 Mark auf Schäden an öffentlichem und 2 393 291 Mark auf Schäden an privatem Eigenthum. An Unterſtützungsbeiträgen ſind dem Kreiskomitee im Ganzen 75 045 Mark zugegangen. Dieſe Summe iſt an die einzelnen Lokalkomitees und Gemeinden vertheilt worden. Außerdem erhielten die Lokalkomitees an direkten Zuwendungen etwa 66 400 Mark, ſo daß der Kreis Hirſchberg bisher ungefähr 141 445 Mark an Unterſtützungen ſeitens der Privatwohlthätigkeit empfangen hat. — Der **200jährige Gedenktag der Schlacht bei Zenta**, in der Graf Heinrich VI. Reuß ä. L. mit größter perſönlicher Tapferkeit eine ſehr feſte Stellung der Türken ſtürmte und ſchwere Verwundungen empfing, an denen er am 21. Oktober 1697 verſtarb, iſt in Greiz am Sonnabend feſtlich begangen worden. Seine letzte Ruheſtätte hat der Held von Zenta in der fürſtlichen Gruft in der Stadtkirche gefunden. Im Auftrage des Fürſten legte Hofmarſchall von Tötzenhofer einen Lorbeerkranz am Sarge nieder, ebenſo wurden von Vereinen und Schulen Kränze gewidmet. Abends fand die Aufführung des von Oberlehrer Lotter in Zeulenroda verfaßten Charakterbildes: „Feldmarſchall Graf Heinrich VI. Reuß ä. L." mit Vorſpiel ſtatt. Im Auftrage des Vereins für Greizer Geſchichte hat Archivar Berthold Schmidt in Schleiz eine Feſtſchrift: „Graf Heinrich VI. Reuß ä. L., der Held von Zenta", deren Drucklegung der Fürſt durch einen namhaften Beitrag unterſtützt hat, verfaßt. Ein hiſtoriſcher Feſtzug beſchloß die Feier.

Deutſchland.

Berlin, 14. September. Die Abtheilung Berlin der Deutſchen Kolonialgeſellſchaft hatte für geſtern, Montag, nach dem großen Saal des Architektenhauſes eine öffentliche Verſammlung anberaumt, um über die Flottenfrage zu verhandeln. Der Saal war überfüllt und gelangte nach eingehenden Referaten der Herren Geh. Rath v. Kuſſerow, Kapitän-Lieutenant z. D. Weger und Dr. Neubauer folgende Reſolution einſtimmig zur Annahme: „In Uebereinſtimmung mit dem von der Deutſchen Kolonialgeſellſchaft in ihrer Hauptverſammlung zu München gefaßten Beſchluſſe anerkennt die von der Abtheilung Berlin der Deutſchen Kolonialgeſellſchaft einberufene öffentliche Verſammlung die Nothwendigkeit einer der politiſchen Machtſtellung Deutſchlands, ſeinem Welthandel und ſeiner kolonialen Entwickelung entſprechenden Vermehrung der deutſchen Kriegsflotte. Die Verſammlung iſt überzeugt, daß der ſeit Errichtung des Reiches in ſtändiger Zunahme begriffene Wohlſtand des deutſchen Volkes demſelben ſehr wohl das Tragen der mit Schaffung einer ſolchen Flotte verbundenen Aufgaben geſtattet. Sie ſpricht ſich endlich dahin aus, daß es Pflicht aller national geſinnten Kreiſe ſei, dahin zu wirken, daß der Reichstag einer Vorlage der verbündeten Regierungen zuſtimmt, welche eine durch Deutſchlands Stellung im Rathe der Völker, wie durch ſeine Bedeutung als zweitgrößte Handelsmacht der Welt gleichermaßen gebotene Verſtärkung unſerer Kriegsflotte bezweckt." Dem Kaiſer ſoll von der Annahme dieſer Reſolution Kenntniß gegeben werden, eine große Anzahl Depeſchen war, wie der Vorſitzende mittheilte, von Nah und Fern eingelaufen, in denen die Zuſtimmung mit dem Vorgehen der Abtheilung Berlin der Deutſchen Kolonialgeſellſchaft in der Flottenfrage ausgedrückt war.

— Auf dem Parteitag der freiſinnigen Volkspartei in Nürnberg wurde am geſtrigen Montag über den Antrag betreffend die Konzentration der Wahlagitation verhandelt. Der erſte Theil, wonach die Zentralleitung verpflichtet werden ſoll, die zur Verfügung ſtehenden redneriſchen Kräfte und Geldmittel zur Vermeidung einer nachtheiligen Zerſplitterung ausſchließlich ſolchen Wahlkreiſen zuzuwenden, welche ſchon bei den bevorſtehenden Reichstagswahlen begründete Ausſichten bieten, Kandidaten der Partei zum mindeſten in die Stichwahl zu bringen, wurde abgelehnt, um, wie die „Freiſ. Z." ſchreibt, angeſichts der wachſenden Wahlbewegung Mißverſtändniſſen vorzubeugen. Der zweite Theil des Antrages: Der Parteitag empfiehlt den Parteigenoſſen, in ſolchen Wahlkreiſen, welche ſich auf die Aufſtellung von Zählkandidaten beſchränken müſſen, die hierdurch daſelbſt verfügbar bleibenden redneriſchen Kräfte und Geldmittel der Zentralleitung zu überweiſen behufs Unterſtützung anderer Wahlkreiſe mit günſtigeren Ausſichten, wurde angenommen; ebenſo wurden die Anträge auf Betheiligung an den Landtagswahlen (nach einem Referat des Abg. Lenzmann), auf Betheiligung an den Kreis- und Handelskammerwahlen mit einigen redaktionellen Abänderungen angenommen.

— Die Frage der Betheiligung an den Landtagswahlen wurde am Sonntag von der ſozialdemokratiſchen Parteikonferenz für die Provinz Brandenburg und Berlin in mehrſtündiger, oftmals ſtürmiſcher Debatte erörtert. Der Referent für die Betheiligung, Reichstagsabgeordneter Max Schippel, wollte von einem Kompromiß mit naheſtehenden Parteien nichts wiſſen. Jeder Kreis ſei dann überzeugt, daß er in die Aktion treten müſſe und eine Schwächung des Anſehens der Partei würde die Folge ſein. Es ſei mit Sicherheit anzunehmen, daß durch die Bündnißpolitik eine Quelle ewiger Streitigkeiten in der Sozialdemokratie geſchaffen würde; darum ſei durchaus die Stimmabgabe für die freiſinnigen Kandidaten zu empfehlen. Die Gründe, welche man dagegen anführe, ſeien belanglos. Namhafte Führer der Partei hatten bei Stichwahlen, ſo z. B. bei der Stichwahl Virchow-Stöcker öffentlich zur Unterſtützung des Liberalismus aufgefordert. Was in dem beſonderen Falle zweckmäßig war, könne man bei den nächſten preußiſchen Landtagswahlen ohne den geringſten Schaden für die Partei allgemein durchführen. Man thue Unrecht, wenn man die bürgerliche Oppoſition für alle Thaten der Reaktion verantwortlich mache. (Beifall und Widerſpruch.) Sie habe im gegebenen Moment früher wohl ihre Schuldigkeit gethan; es ſei ganz und gar verkehrt, die liberale Oppoſition ohne jeden Anlaß zu ſchmähen, wie das in Parteikreiſen öfter vorgekommen ſei. Man dürfe anderſeits auch nicht verkennen, daß die ſchärfere bürgerliche Oppoſition im Wachſen begriffen und durch mancherlei Vorkommniſſe der letzten Zeit geradezu herausgefordert ſei. Der Referent erklärt, daß die Sozialdemokratie in ihrem eigenen Intereſſe dieſe Strömung nach links unterſtützen müſſe. Neutralität hieße in dieſem Falle Stärkung der Reaktion. Es handele ſich jetzt darum, ob demokratiſch oder abſolutiſtiſch regiert werden ſolle, da dürfe die Sozialdemokratie nicht zu Hauſe bleiben. (Lebhafter Beifall.) Der Korreferent, Schriftſteller Ledebour, verwahrt die Sozialdemokratie dagegen, daß ihre Intereſſen durch die freiſinnigen Parteien vertreten werden ſollen. Der Redner erwartet bei den Landtagswahlen ein Kartell der Oppoſition, gebildet aus den freiſinnigen Gruppen, den Nationalliberalen und dem Zentrum; für die ſozialdemokratiſche Partei ſeien die Liberalen nur werthvoll, ſo lange ſie ſich in der Oppoſition befänden, ihre Herrſchaft ſei nicht zu wünſchen. Die Stegmüllerei innerhalb der Partei und der Diplomatiebazillus unter den Abgeordneten habe bedenklich um ſich gegriffen; die ſozialdemokratiſchen Reichstagsabgeordneten überſchätzten den Einfluß des Parlamentarismus ganz bedeutend, weil ihnen jede Verbindung mit den Maſſen fehle. (Beifall und große Unruhe.) Nach ſechsſtündiger Debatte wurde gegen 10 Uhr Abends die Diskuſſion geſchloſſen. Auf Antrag Stadthagen beſchloß die Parteikonferenz, die Aufhebung des Kölner Beſchluſſes dem Parteitag zu empfehlen. Falls dort die Wahlbetheiligung beſchloſſen wird, ſollen die bürgerlichen Kandidaten unterſtützt werden, welche ſich für folgende Punkte verpflichten: 1. Einführung des allgemeinen geheimen Wahlrechts für den Landtag. 2. Freies Vereins- und Verſammlungsrecht, ſowie unbeſchränktes Koalitionsrecht. 3. Aufhebung der Geſindeordnung.

— Die „Köln. Ztg." erfährt aus Darmſtadt, daß der Großherzog dem Kaiſer von Rußland auf der ſogenannten „Mathilden-Höhe" eine große Fläche zur Verfügung geſtellt habe, auf welcher der Kaiſer auf eigene Koſten eine orthodoxe Kapelle zu bauen beabſichtige, mit deren Bau im nächſten Frühjahr begonnen werden ſolle.

— Eine eigentliche politiſche Organiſation beſitzt das Zentrum nicht; ſeine Kraft beruht auf der Maſſe von einzelnen für beſondere Berufe oder Zwecke gegründeten Vereinen, die unter geiſtlicher Leitung ſtehend, den politiſchen Zielen des Zentrums dienſtbar ſind. Als ein ſolches Glied ſind auch die „katholiſchen Müttervereine" anzuſehen. Nach Zeitungsberichten hat Biſchof Emanuel Ketteler von Mainz die Organiſation von Frankreich aus nach Deutſchland verpflanzt. 1860 wurde der erſte katholiſche Mütterverein in Mainz gegründet, 1871 gab es 27 Vereine in Deutſchland, die 11 361 Mitglieder zählten. Man kann ungefähr daraus ermeſſen, wie viel Tauſende von Mitgliedern die jetzt beſtehenden 833 Vereine umfaſſen. Die Vereine werden von Prieſtern geleitet, der geiſtliche Vorſteher (Präſes, Direktor) wird vom Biſchof ernannt. Jenem zur Seite ſteht eine Vorſteherin mit einem Vereinsrath. Was die politiſche Zentrumspartei von den Müttervereinen erwartet, giebt das von dem Abgeordneten Hitze herausgegebene Blatt „Arbeiterwohl" zu verſtehen. Dort heißt es: „Durch die Frauen gewinnt man dann allmälig auch die Männer, die Fabrikbeſitzer, Inſpektoren, und intereſſirt ſie für die materielle und ſittliche Hebung der Arbeiterinnen" . . . . und ſelbſtverſtändlich auch für die Zentrumswahlen. Dieſer Einblick in das katholiſche Vereinsgetriebe, wie es naturgemäß nur bei der ſtraffen kirchlichen Organiſation der Katholiken möglich iſt, iſt ſehr lehrreich.

— Die offenkundige Auflehnung, auf welche, wie mitgetheilt, in Oberſchleſien, insbeſondere in Pleß-Rybnik der Breslauer Fürſtbiſchof Dr. Kopp geſtoßen iſt, als er die weſentlich unter dem Deckmantel kirchlicher Beſtrebungen polniſch-demokratiſche Propaganda treibenden Aloyſiusvereine als kirchliche Vereine auflöſte, darf mit Recht als ein bemerkenswerther Vorgang im Getriebe der geſamt-polniſchen Propaganda behandelt werden. Die „Nat.-Lib. Korr." ſchreibt in dieſem Sinne: Weniger bedeutſam war dabei, daß die Geiſtlichen, welche ſich des fürſtbiſchöflichen Auftrags entledigten und die Auflöſung bewirkten, ſtellenweiſe, nach den bisher vorliegenden klerikalen Berichten, dabei die Initiative ergriffen, um die erprobte und als ein werthvolles Hülfsmittel der polniſchen Propaganda bekannte „Schiebung" ſelbſt vorzunehmen: den verpönten Verbänden entweder als künftig rein weltlichen oder unter einer unverfänglichen Bezeichnung als kirchlichen Vereinen die weitere Exiſtenz zu ſchaffen. Mutatis mutandis läßt ſich daſſelbe in Poſen und Weſtpreußen unausgeſetzt beobachten. Weit bemerkenswerther war, daß bei dieſer Gelegenheit die führenden Zentrumsorgane ſich auf den nothdürftigen Bericht beſchränkten und auch nicht die geringſte Neigung verriethen, mit einem Worte der Kritik die Bemühungen des Fürſtbiſchofs, die antinationale Propaganda von kirchlichen Einrichtungen fernzuhalten, der offenbaren, polniſchen Renitenz gegenüber zu unterſtützen. Wenn ein einfacher Pfarrer in Weſtpreußen im Stich gelaſſen wird, wenn ihn ſeine polniſchen Pfarrkinder mit Meineiden ins Zuchthaus zu bringen ſuchen, oder ihm als „deutſchen Hund" den Tod androhen, weil er deutſch bei Kirchenwahlen ſprechen oder des Sonntags deutſch predigen laſſen will, ſo verſteht man das. Daß aber deutſche Biſchöfe, denen, wie jüngſt der ſchleſiſche Zentrumsführer Porſch in ſeiner Rede über die römiſche Frage ſich ausdrückte, vereint mit dem Papſt die Leitung der Kirche zuſteht, im Stiche gelaſſen werden, während der Erzbiſchof v. Stablewski allezeit die deutſche klerikale Preſſe auf ſeiner Seite hat, wenn es ſich um Deckung polniſcher Vorſtöße gegen das katholiſche Deutſchthum handelt, das ſollte doch eigentlich auch am Rhein zu denken geben und nicht nur im Oſten, wo die gebildeten deutſchen Katholiken ſchon längſt der begründeten Anſicht ſind, daß Zentrumspolitik und nationale Demoraliſation in den Grenzmarken daſſelbe bedeuten.

Oeſterreich-Ungarn.

Peſt, 12. September. Es wird beabſichtigt daß alle die Staatsmänner und Politiker, die ehemals auf deutſchen Univerſitäten ſtudirt haben, dem deutſchen Kaiſer bei ſeiner hieſigen Anweſenheit entweder durch Entſendung einer Abordnung oder durch Ueberreichung einer Adreſſe ihre Huldigung darbringen. Für den Fall, daß die Entſendung einer Abordnung beſchloſſen werden ſollte, wird Koloman Tisza, der in Berlin ſtudirte, dieſe Abordnung dem deutſchen Kaiſer vorführen. Miniſterpräſes Banffy, der gleichfalls in Berlin ſtudirte, iſt bereits von dieſem Vorhaben in Kenntniß geſetzt worden. Der Verein der deutſchen Reichsangehörigen in Hermannſtadt wird den Kaiſer durch eine Abordnung hier begrüßen.

Peſt, 13. September. Die Polizei hat die Abhaltung des von den hieſigen Sozialdemokraten für die Zeit der Anweſenheit Kaiſer Wilhelms geplanten großen Umzuges der Parteigenoſſen kategoriſch verboten.

Frankreich.

Paris, 13. September. Der König von Siam verlieh dem Präſidenten Faure den Orden der großen Krone von Siam am gelben Bande, der nur Souveränen verliehen wird.

Der „Temps" meldet, der König von Siam habe beſchloſſen, nach ſeinem Beſuche in England nach Paris zurückzukehren, um hier mehrere Tage incognito zu verweilen.

Paris, 13. September. Anläßlich ſeiner Reiſe nach Rußland hat Präſident Faure ein Dekret unterzeichnet, durch das 463 einzelne Begnadigungen ausgeſprochen werden.

Montenegro.

Cettinje, 13. September. Wegen Mißernte und drohender Hungersnoth wandern zahlreiche Montenegriner aus.

Von der Marine.

— Die deutſche Panzerflotte zählt nach dem in wenigen Tagen zu erwartenden Ablauf des Panzers 1. Kl. „Erſatz Friedrich der Große" von der kaiſerlichen Werft in Wilhelmshafen 19 Panzerſchiffe, nämlich 11 Hochſeepanzer und 8 Küſtenpanzer. Dieſes Schiffsmaterial iſt durchgängig neu und modern. Die älteſten Schiffe ſind die in den Jahren 1877—80 erbauten Panzerſchiffe 4. Klaſſe „Sachſen", „Baden", „Baiern" und „Würtemberg", die z. Th. bereits moderniſirt ſind, z. Th. im nächſten Jahre moderniſirt werden. Dieſen Schiffen ſchließt ſich der 1884 erbaute „Oldenburg" an. Die übrigen 14 Schiffe ſind nach 1889 erbaut, die älteſten alſo erſt acht Jahre alt. 10 der Schiffe ſind auf kaiſerlichen Werften erbaut worden, nämlich 5 in Kiel, 4 in Wilhelmshafen und 1 in Danzig, 9 auf Privatwerften, nämlich beim „Vulkan"-Stettin 5, „Germania"-Kiel 2 und „Weſer"-Bremen ebenfalls 2.

Arbeiterbewegung.

— Der Berliner Arbeiterverein hatte an den Magiſtrat ein Geſuch um Ueberlaſſung des Bürgerſaales im Berliner Rathhauſe gerichtet, um am 50. Jahrestage des 18. März 1848 eine würdige Gedenkfeier dieſes Tages zu veranſtalten. Der Magiſtrat hat dies Geſuch, wie die „Volksztg." hört, abgelehnt; er iſt, wie er ſchreibt, „zu ſeinem Bedauern nicht in der Lage, den Saal zur Verfügung ſtellen zu können". Eine Begründung iſt dieſer Ablehnung nicht beigefügt.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 14. September. Mit dem morgigen Tage erreichen die Gerichtsferien ihr Ende und wird am Donnerſtag die amtliche Thätigkeit für alle Angelegenheiten der öffentlichen Rechtspflege wieder aufgenommen. — Die nächſte Schwurgerichtsperiode, die fünfte dieſes Jahres, beginnt am 27. September unter Vorſitz des Herrn Landgerichtsdirektors Thümmel.

— Am 1. Oktober cr. wird in Stallupönen und Meißen je eine Reichsbanknebenſtelle mit Kaſſeneinrichtung und beſchränktem Giroverkehr eröffnet.

— Der Geh. Juſtizrath Dr. Häberlin in Greifswald beging am Sonntag ſein 60jähriges Doktor-Jubiläum, aus welchem Anlaß ihm zahlreiche Ovationen dargebracht wurden. Der Geh. Regierungsrath von Hanſen überreichte dem Jubilar im Namen des Königs den Kronenorden 2. Klaſſe. Von allen deutſchen und mehreren auswärtigen Univerſitäten waren Adreſſen eingegangen, die juriſtiſche Fakultät der Univerſität Greifswald überreichte eine Adreſſe mit folgendem Wortlaut: „Hochverehrter Herr Geheimrath! Zu der feſtlichen Wiederkehr des Tages, an welchem Ihnen vor 60 Jahren die juriſtiſche Doktorwürde verliehen wurde, geſtatten Sie uns Ihnen, dem Senior unſerer Fakultät, unſere aufrichtigſten und herzlichſten Glückwünſche darzubringen. In der freudigen Antheilnahme, die dieſe ſeltene Feier überall in akademiſchen Kreiſen und beſonders in den Herzen Ihrer Kollegen erweckt, wollen Sie ein Zeichen der hohen Verehrung erkennen, welche Sie ſich durch ein arbeitsreiches Leben treuer Pflichterfüllung und raſtloſer Thätigkeit im Dienſte der Wiſſenſchaft erworben haben. Möge Gottes Gnade, die Ihnen eine ſo ſeltene Reihe ſegensvoller Jahre beſchieden hat, Ihnen einen gleichen Lebensabend voll körperlicher Rüſtigkeit und geiſtiger Friſche ſchenken."

— Auf eine an das Kriegsminiſterium gerichtete Anfrage wegen der Verleihung der Kaiſer Wilhelm-Erinnerungsmedaille an ehemalige Soldaten iſt unterm 11. September die Antwort eingegangen, daß die allerhöchſten Beſtimmungen über Verleihung der Kaiſer Wilhelm-Erinnerungsmedaille an die rechtmäßigen Inhaber der Kriegsdenkmünze von 1864, des Erinnerungskreuzes von 1866 oder der Kriegsdenkmünze von 1870—71 in kürzeſter Friſt durch den „Reichs- und Staatsanzeiger" zur Veröffentlichung gelangen werden.

— Sonnabend, den 18. d. Mts., hält Herr Lehrer Pagel aus Berlin im Saale des evangeliſchen Vereinshauſes einen öffentlichen Vortrag betreffend die Fürſorge der aus den Schulen entlaſſenen armen Waiſen. In verſchiedenen größeren Städten iſt in dieſer Beziehung ſchon viel geſchehen und will nun auch der Stettiner Lehrerverein im Intereſſe der hieſigen armen Waiſenkinder der Sache näher treten. Herr Lehrer Pagel, welcher den Vortrag bereitwillig zugeſagt hat, iſt der Vorſitzende des Berliner Erziehungsbeirathes und dürften ſeine Ausführungen das weiteſte Intereſſe erregen.

— In den Zentralhallen findet morgen Mittwoch die Abſchiedsvorſtellung des gegenwärtigen Enſembles ſtatt, am Donnerſtag gelangt zum erſten Mal ein neues Programm zur Aufführung. Beſonderes Intereſſe für Stettin wird dabei die Vorführung eines verbeſſerten Kinematographen haben, welcher u. A. auch vier lebende Photographien aus Stettin bringen wird, darunter den Stapellauf des „Hertha" und des „Kaiſer Wilhelm der Große", bei welch' Letzterem nicht nur die Figur Sr. Majeſtät des Kaiſers klar hervortritt, ſondern ſich auch eine Anzahl hier bekannter Perſönlichkeiten, ſo verſchiedener Stadtverordneten, in natürlicher Weiſe auf der Bildfläche bewegen.

* Vermißt wird ſeit dem 11. d. Mts. der neunjährige Sohn Erich des Bellevueſtr. 36 wohnhaften Vollziehungsbeamten Fraſe. Der Kleine hat an dem gedachten Tage früh die elterliche Wohnung verlaſſen, um ſich zur Schule zu begeben, ſeitdem iſt er nicht mehr geſehen worden. Ferner i[illegible] die 21 Jahre alte Martha Otto aus Hein[illegible] bei Röhrchen hier als vermißt gemelde[illegible] Mädchen kam am 8. d. Mts. nach Stettin zum Beſuch von Verwandten, es hat auch in einer hieſigen Weingroßhandlung Beſtellung aufgegeben und eine Zahlung geleiſtet, dann fehlt jedoch weitere Nachricht über den Verbleib. Die Vermißte iſt von großer, ſchlanker Statur, hat blondes Haar, graue Augen und über dem linken Auge eine Narbe.

* Vor einigen Tagen wurde auf der Laſtadie der Kaufmann Karl Süßkind von mehreren Kerlen angerempelt und mißhandelt, die Thäter ſind ermittelt.

* Einer an die hieſige Polizeidirektion gelangten Anzeige zufolge iſt am 2. September von Wilhelmshafen der Oberfeuermaat Paul Franke von der 4. Kompagnie der zweiten Matroſendiviſion deſertirt.

* Geſtern wurde ein hier vereinnahmter falſcher Fünfmarkſchein und heute ein falſches Zweimarkſtück der Polizei ausgeliefert.

* Einem Schnitter, welcher in der Blechbude am Bahnhof logirte, wurden dort während der letzten Nacht Kleidungsſtücke und eine Senſe geſtohlen. Der Dieb wurde in der Perſon des Arbeiters Potratz aus Güſtow ermittelt und verhaftet.

* In vorletzter Nacht wurde einem Agenten, welcher auf einer Bank am Viktoriaplatz eingeſchlafen war, von Leichenfleddern das Portemonnaie mit 150 Mark Inhalt aus der Taſche gezogen.

* Ein Einbruch wurde in letzter Nacht bei dem Kaufmann Schmidt, Ecke der Großen Dom- und Ritterſtraße verübt. Die Diebe haben

die Rolljalouſie vor der Ladenthür hochgehoben, die Glasſcheibe der Thür zertrümmert und mit dem von innen im Schloß ſteckenden Schlüſſel geöffnet, die Wechſelkaſſe wurde von den Einbrechern ausgeräumt und haben dieſelben ferner Fleiſchwaaren, Wein und Zigarren mitgenommen. Auch bei dem Kaufmann Dreblow in der Gieſebrechtſtraße iſt ein Einbruchsdiebſtahl ausgeführt worden, wobei der Thäter den Weg durch den Keller genommen hat. Entwendet wurde anſcheinend nur der Inhalt der Ladenkaſſe, etwa 30 Mark baares Geld.

* Aus einer Bodenkammer des Hauſes Bismarckſtr. 11 wurden dem Maurerpolier Herzfeld Kleidungsſtücke, welche er während der Arbeit abgelegt hatte und in denen ſich Legitimationspapiere befanden, geſtohlen, ein ähnlicher Diebſtahl wurde im Neubau Ecke der Kaiſer Wilhelm- und Friedrich-Karlſtraße ausgeführt, dort wurde ein ſchwarzes Kammgarnjaquett ſowie zwei Krankenkaſſenbücher entwendet. Das eine Buch trug die Nummer 4479. — Auf dem Neubau Kaiſer Wilhelmſtraße 10 wurde einem Malergehülfen das Portemonnaie mit etwa 13 Mark Inhalt geſtohlen.

* In der Zeit vom 5. September bis 11. September ſind hierſelbſt 42 männliche und 25 weibliche, in Summa 67 Perſonen polizeilich als verſtorben gemeldet, darunter 40 Kinder unter 5 und 7 Perſonen über 50 Jahren. Von den Kindern ſtarben 16 an Durchfall und Brechdurchfall, 7 an katarrhaliſchem Fieber und Grippe, 5 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 3 an Abzehrung, 3 an Lebensſchwäche, 2 an Gehirnkrankheiten, 2 an entzündlichen Krankheiten und 1 an chroniſcher Krankheit. Von den Erwachſenen ſtarben 5 an Schwindſucht, 3 an organiſchen Herzkrankheiten, 3 an Schlagfluß, 3 an entzündlichen Krankheiten, 2 an Gehirnkrankheiten, 2 an Entzündung des Bruſtfells, der Luftröhre und Lungen, 2 an chroniſchen Krankheiten, 2 in Folge von Unglücksfällen, 1 an Abzehrung, 1 an Unterleibstyphus; 1 an Eitervergiftung und 1 an Krebskrankheit, 1 Erwachſener beging Selbſtmord.

* Im ſtädtiſchen Schlachthofe wurden im Monat Juli 983 Rinder, 1398 Kälber, 3460 Hammel, 3 Ziegen, 3916 Schweine und 36 Pferde, zuſammen 9796 Thiere, geſchlachtet. Hiervon wurden von den ſtädtiſchen Thierärzten 25 Thiere beanſtandet, und zwar 1 Bulle, 6 Kühe, 2 Färſen, 2 Kälber und 14 Schweine. Als geſundheitsſchädlich gelangte zur Vernichtung das Fleiſch von 1 Kuh wegen Waſſerſucht und 1 Schweine wegen Tuberkuloſe, das Fleiſch von 1 Bullen, 5 Kühen, 2 Färſen, 2 Kälbern und 13 Schweinen wurde als minderwerthig zum Verkauf auf die Freibank verwieſen. Von den beanſtandeten Thieren waren 20 mit Tuberkuloſe behaftet und zwar 5 Rinder und 15 Schweine, Finnen wurden bei 1 Bullen feſtgeſtellt. Traumatiſche Magen-, Zwerchfell- und Herzbeutelentzündung gab bei 2 Rindern Veranlaſſung zur Beanſtandung und Minderwertherklärung des Fleiſches. Von außerhalb eingeführt wurde das Fleiſch von 249 Rindern, 186 Kälbern, 147 Schafen, 108 Schweinen, zuſammen 690 Thieren. Hiervon wurden 3 Thiere beanſtandet und zur Vernichtung beſtimmt und zwar 1 Kuh wegen Tuberkuloſe, 1 Kalb wegen Bauchfellentzündung und 1 Kalb wegen Gelbſucht und Leberentzündung. Vernichtet wurden ferner noch von den hier geſchlachteten Thieren 129 Rinderlebern, 181 Rinderlungen, 2 Kuheuter, 3 Rinderherzen, 44 ungeborene Kälber, 60 Schweinelebern, 89 Schweinelungen, 91 Hammellungen, 37 Hammellebern, 2 Kalbslungen, 1 Kalbsleber, 2 Herzen und 6 Nieren von Kälbern. Von dem von außerhalb eingeführten friſchen Fleiſch wurden vernichtet: 29 Rinderlebern, 22 Rinderlungen, 2 Kalbslebern, 2 Kalbslungen, 6 Hammellebern, 1 Lunge und 1 Leber vom Schwein. Auf der Freibank wurden 2641 Kilogramm Fleiſch verkauft. Zur Vernichtung gelangten 560 Kilogr. Fleiſch und 2581 Kilogramm Fleiſchtheile und Organe, zuſammen 115 Zentner und 64 Pfund. Die Betriebseinnahme betrug im Juli 25 232 Mark 25 Pf. Mark gegen 22 208 Mark 5 Pf. deſſelben Monats im Vorjahre, mithin mehr 3024 Mark 20 Pf.

Aus den Provinzen.

N. Stargard, 13. September. Weil ihm ſeine Mutter die Hergabe eines Thalers zum Verpraſſen verweigerte, hat der 20 Jahre alte Arbeiter Kühl geſtern hier ſeinem Leben durch Erhängen ein vorſchnelles Ende gemacht.

F. **Kammin**, 13. September. Am Donnerstag findet auf dem hieſigen Kirchhofe die Uebergabe des von Freunden, Schülern und Verehrern des verſtorbenen Muſikdirektors Ilgen dieſem gewidmeten Denkmal an die Familie Ilgen's ſtatt.

§ **Greifswald**, 13. September. „Und kommt Ihr nicht willig, dann wohl mit Gewalt", dachten die hieſigen Stadtverordneten, als ſie bemerkten, daß einige ihrer Kollegen fortgeſetzt den Sitzungen fern blieben, und ſo wurde in letzter Sitzung folgender etwas ſonderbarer Beſchluß gefaßt: „Der Vorſtand möge veranlaſſen, daß die Mitglieder Kaufmann W. Jaede und Konſul P. Peters zu den Sitzungen erſcheinen und an den Verhandlungen theilnehmen." — Wie wird es nun der Vorſtand anfangen, die arbeitsmüden Mitglieder in den Sitzungen erſcheinen zu laſſen?

× **Stralſund**, 13. September. Ueber die Unzulänglichkeit der hieſigen Bahnhofsanlagen wird der „Voſſ. Ztg." geſchrieben: Ganz abgeſehen von dem jämmerlichen Bahnhofsgebäude, einem niedrigen Bretterbau, der noch aus der Feſtungszeit ſtammt, als im ſogenannten Rayon noch nicht in Steinwerk gebaut werden durfte, und der in ſeinen Einrichtungen trotz der mannigfachen Flickereien, die er erfahren hat, unzureichend iſt, — ganz abgeſehen von dieſem, iſt die Bahnſteiganlage eine ſo gefährliche, daß es nicht zu verwundern ſein dürfte, wenn ſich hier ein größeres Unglück ereignen ſollte. Urſprünglich war der Bahnſteig nur für die ſeiner Zeit einzig hier mündende Stettiner Bahn beſtimmt. Jetzt münden hier vier Bahnen, die genannte, die Nordbahn, die Rügenbahn und die Roſtocker. Nur ein einziger Bahnſteig iſt unmittelbar vom Bahnhofsgebäude zu erreichen; alle übrigen können nur dadurch erreicht werden, daß die Schienen überſchritten werden, und ich habe geſehen, daß in derſelben Zeit, wo die Schienen von Fahrgäſten überſchritten werden mußten, zur Abgangszeit eines Zuges (nach Roſtock) die Maſchine eines anderen Zuges dieſelben Schienen befuhr. Das war freilich am hellen Mittag, und der Lokomotivführer war gewiß ein vorſichtiger Mann, der die Zeit abwartete, wo gerade kein Fußgänger die Schienen überſchritt und dieſe auch jenſeits ſtehen bleiben konnten. Aber der bloße Gedanke iſt fürchterlich, daß einmal die Dunkelheit eines nebeligen Winterabends und die Unvorſichtigkeit eines Führers oder eines Weichenſtellers zuſammenwirken ſollten und dann ein Unglück geſchehe. Hier erſcheint Abhülfe dringend geboten und wird von der hieſigen Bevölkerung, namentlich auch von der Kaufmannſchaft ſeit Jahren verlangt, bisher freilich vergebens, vermuthlich auch aus Sparſamkeit. Es ſind auch ſchon Miniſter hier geweſen, um ſich die unmöglichen Zuſtände anzuſehen; aber Miniſter kommen und gehen, und der Bahnhof bleibt in ſeinem Zuſtande.

P **Dramburg**, 13. September. Trotz der ausverkauften Häuſer, welche das aus Anlaß des 600jährigen Jubelfeſtes unſerer Stadt veranſtaltete Feſtſpiel ſtets erzielte, war der Ertrag deſſelben nicht ſehr erheblich, da bedeutende Unkoſten damit verbunden waren. Die Einnahmen betrugen 1514,70 Mark, dieſen ſtanden aber Ausgaben in Höhe von 1332,02 Mark gegenüber, ſo daß nur ein Ueberſchuß von 182,68 Mark erzielt wurde, welcher den Ueberſchwemmten überwieſen iſt.

Köslin, 13. September. Wie die „Kösl. Ztg." ſchreibt, haben in dieſem Sommer hieſige Kinder und ärmere Leute durch Blaubeerenpflücken in den benachbarten Wäldern, namentlich dem Gollen, über 40 100 Mark verdient. Es ſind nämlich nach amtlichen Quellen etwa 850 Zentner Blaubeeren nach Berlin und gegen 2400 Zentner nach Hamburg und London verſandt worden. Durch einen eigenen Fuhrmann wurden in wöchentlichen regelmäßigen Sendungen nach Kolberg mindeſtens 100 Zentner geholt und ebenſoviel dürften am hieſigen Orte verbraucht ſein. Das ſind zuſammen ca. 3500 Zentner. Durchſchnittlich ſind 12 Mark für den Zentner bezahlt worden; das ergiebt die Summe von 42 000 Mark.

Neuſtettin, 13. September. Der von dem Komitee für das Kaiſer Wilhelm-Denkmal ausgewählte Entwurf des Bildhauers Wandſchneider in Charlottenburg zeigt den Heldenkaiſer entblößten Hauptes mit dem Helm in der Hand. Der Kaiſer trägt einen Mantel, der vorne geöffnet iſt und die Bruſt freiläßt.

♂ **Bütow**, 13. September. Der hieſige Radfahrerverein veranſtaltete am Sonntag ein Preisrennen nach Wundichow und nach Dampen hin und zurück. Die große Tour nach Wundichow hin und zurück — 29 Kilometer — legte Buchhalter Max Freyer in 51½ Minuten zurück; er hatte weniger als 2 Minuten Zeit auf ein Kilometer gebraucht.

Gerichts-Zeitung.

— In einer Verhandlung vor der 1. Ferien-Strafkammer des Berliner Landgerichts hatte ſich der 16jährige Lehrling einer Fahrradhandlung wegen Körperverletzung zu verantworten, weil er am 13. März d. J. den Kommerzienrath Prädari umgefahren hatte. Es wurde dabei feſtgeſtellt, daß der Angeklagte mit der Geſchwindigkeit eines Rennpferdes gefahren ſei. Der als Vertheidiger fungirende Vormund des Angeklagten entwickelte im Intereſſe ſeines Mündels die Theorie, daß es doch Sache des Publikums ſei, ſich vor den Radfahrern in Acht zu nehmen. Demgegenüber begründete der Staatsanwalt ſeinen Antrag damit, daß von Hunderten von Fällen, in denen Radfahrer mit dem Leben und der Geſundheit ihrer Mitmenſchen frevelhaftes Spiel treiben, höchſtens einer zur Beſtrafung gebracht werde. Deshalb müſſe aber in jedem Falle ein Exempel ſtatuirt werden. Der Gerichtshof ſtellte ſich genau auf den Standpunkt des Staatsanwalts, wenn er aber von einer Erhöhung der in 1. Inſtanz erkannten Geldſtrafe von 30 Mark Abſtand nahm, ſo geſchah dies nur mit Rückſicht auf die Jugend des Angeklagten.

Breslau, 13. September. Der wegen unerlaubten Kollektirens angeklagte Profeſſor der Theologie Baumgarten in Kiel iſt nebſt ſeinen Mitangeklagten heute hier vom Schöffengericht freigeſprochen worden. Die Koſten wurden der Staatskaſſe aufgelegt. Profeſſor Baumgarten hatte mit Anderen einen Aufruf zu Gunſten der ſtreikenden Hamburger Hafenarbeiter unterſchrieben, der auch in der „Breslauer Volkswacht" zum Abdruck gelangt war. Es war deswegen ein Strafmandat an die Unterzeichner erlaſſen worden, weil in Schleſien eine Kollekte der Erlaubniß des Oberpräſidenten unterliegt. Auf den Einſpruch mehrerer Unterzeichner des Aufrufs, zu denen auch noch Oberſtlieutenant v. Egidy und Pfarrer Naumann gehören, hat das Schöffengericht den Freiſpruch gefällt.

Kunſt und Wiſſenſchaft.

Leipzig, 13. September. Der Profeſſor der philoſophiſchen Fakultät an der hieſigen Univerſität, Dr. Wilhelm Pückert, iſt heute geſtorben.

Vermiſchte Nachrichten.

Berlin, 14. September. In der Wohnung ihres Bräutigams verſuchte ſich geſtern die 24 Jahre alte unverehelichte Johanna Rothgenger zu erſchießen. Das Mädchen, das in der Großen Hamburgerſtraße 38 bei der Mutter, einer Frau Freibuſch, wohnte und in dem Wäſchegeſchäft von Schloßmann, Neue Friedrichſtraße 59, beſchäftigt war, unterhielt ſeit drei Jahren ein Liebesverhältniß mit einem hieſigen Rechtsanwalt. Die Zuneigung des Rechtsanwalts wurde aber in der letzten Zeit etwas kühler und die Briefe blieben endlich ganz aus. Das junge und ſehr energiſche Mädchen wollte ſich damit aber nicht zufrieden geben und entſchloß ſich, lieber in den Tod zu gehen, als von dem Geliebten zu laſſen. Am Montag Nachmittag um 3 Uhr kehrte es in die Wohnung zu der Mutter zurück, nahm ein Bad und legte friſche Wäſche an, um eine Reiſe zu machen, wie es der Mutter auf eine bezügliche Frage antwortete. Johanna Rothgenger war im Uebrigen bei ihren Antworten ſehr knapp, brachte meiſtens nur ein „Ja, ja" heraus, zeigte ein erregtes Weſen und wechſelte ſich bei der Mutter ein Zwanzigmarkſtück, wofür ſie vorläufig nur 9 Mark erhielt. Dann verſchloß ſie ihren Wäſcheſchrank und ging fort. Der Mutter war das Benehmen wohl aufgefallen, ſie wußte aber keine Erklärung. Von der mütterlichen Wohnung aus ſuchte das junge Mädchen eine Freundin in dem Geſchäft von Schloßmann auf, der es mittheilte, daß es ſich ſoeben einen Revolver gekauft habe, um ſich damit zu erſchießen, falls eine Ausſprache mit dem Bräutigam, der ihm die Heirath zugeſagt habe, nicht zu dem gewünſchten Ziel führe. Was auch die Freundin dagegen einwenden mochte, um die Ausführung der Abſicht zu verhüten, Johanna Rothgenger blieb feſt in ihrem Entſchluß und ſuchte gleich nach 5 Uhr die Wohnung des Rechtsanwalts auf. Hier iſt es nicht zu dem gewünſchten Ende gekommen: ſie zog die Waffe und jagte ſich plötzlich eine Kugel in die rechte Schläfe. Schwer getroffen, aber noch bei Bewußtſein, wurde das junge Mädchen in einem Kopp'ſchen Wagen einem Krankenhauſe zugeführt. Johanna Rothgenger hatte eigentlich die Abſicht, ihr unheilvolles Vorhaben erſt nach der am 27. dieſes Monats ſtattfindenden Hochzeit ihrer Schweſter auszuführen, iſt aber zu der Beſchleunigung der That durch nicht bekannte Zwiſchenfälle veranlaßt worden.

— Ein blutiges Familiendrama hat ſich, wie wir kurz mitgetheilt, in München abgeſpielt. In der Eliſabethſtraße daſelbſt hat der Eiſenhändler Kalſchener, Theilhaber der Firma Kalſchener u. Schilling, die Wohnung im erſten Stock inne. Herr Kalſchener iſt ſeit vier Jahren mit einer 23jährigen Dame aus Dresden, einer auffallenden Schönheit, verheirathet und lebte bis vor einigen Wochen in glücklichſter Ehe, der ein reizendes, drei Jahre altes Mädchen entſproſſen iſt. Vor einiger Zeit nahm Herr Kalſchener ſeinen verheiratheten Bruder Joſef, einen Tapezier, als Lagerverwalter in das Geſchäft. Aus Dankbarkeit hierfür verleitete der Tapezier ſeines Bruders Frau zur Untreue, und das Verhältniß zwiſchen beiden Ehegatten ſpitzte ſich ſchließlich ſo zu, daß die junge Frau ihren Mann verließ und zu dem Bruder zog, bei dem ſie ſechs volle Wochen wohnte, ohne daß ihr Mann, der inzwiſchen ſeinem Bruder gekündigt hatte, ſie zurückgerufen hätte. Da wurde endlich die Gattin des Verführers eiferſüchtig, ſo daß die Ehebrecherin gezwungen war, ihr elterliches Haus in Dresden aufzuſuchen. Dort lud ſie ihr Mann brieflich ein, zu ihm zurückzukehren. Vergangenen Dienſtag Abend traf ſie denn auch wieder in München ein, und es fand zwiſchen den beiden Ehegatten eine Ausſöhnung ſtatt. Dem Dienſtmädchen wurde aufgetragen, Joſef Kalſchener, falls er einmal vorſprechen ſollte, nicht vorzulaſſen. Trotzdem gelang es dieſem, einzudringen. Hierbei muß es zwiſchen Joſef Kalſchener und der Frau ſeines Bruders zu heftigen Auseinanderſetzungen gekommen ſein, in deren Folge Joſef Kalſchener ſechs Schüſſe auf die Frau und dann einen ſolchen auf ſich ſelbſt abgab. Die getroffene unglückliche Frau eilte an das Fenſter und rief um Hülfe. Joſef Kalſchener war ſofort eine Leiche, während die Frau nach Anlegung eines Nothverbandes in die chirurgiſche Klinik gebracht wurde, wo ſie bald darauf durch den Tod erlöſt wurde. Der Gatte der Getödteten war im Geſchäft abweſend und mußte erſt telephoniſch gerufen werden.

— Ein erſt ſeit Kurzem verheirathetes junges Ehepaar in Oſchersleben unternahm, wie die „Weſ.-Ztg." berichtet, einen Spaziergang am linken Ufer der Bode, als plötzlich der Ehegatte ſeine Frau am Halſe packte und ſie mit einem kräftigen Stoß in das Waſſer zu ſtürzen verſuchte. Der Frau gelang es jedoch, ſich an einem Baum feſtzuhalten und das Ufer wieder zu erreichen, wo ſie von ihrem Manne mit wuchtigen Fauſtſchlägen in das Geſicht empfangen und trotz ihrer flehentlichen Bitten mit den Worten „Hinein mit Dir" zum zweiten Male in die Bode geſtoßen wurde. Aber auch diesmal gelang es der Unglücklichen, ſich zu retten. Ein aus dem Waſſer ragender Baumſtumpf bot ihr nämlich Halt, und ſich an dieſen feſt anklammernd, blieb ſie, bis an die Hüften im Waſſern ſtehend, bis gegen 3 Morgens in ihrer ſchrecklichen Lage. Erſt dann vermochte ſie unbemerkt dem am Ufer Wache haltenden Unmenſchen zu entkommen. Auf ſofortige Anzeige wurde dieſer von der Polizei verhaftet. Das Motiv der grauſamen That iſt bisher nicht bekannt geworden.

Köln, 13. September. Der „Köln. Volksz." wird geſchrieben, daß der bei Bingerbrück ſchuldige Lokomotivführer bisher ſtets auf heſſiſchen Bahnen fuhr und die Bahnhofsverhältniſſe von Bingerbrück nicht kannte. Dazu war ihm kein geprüfter Heizer, ſondern ein Maſchinenputzer beigegeben. In Bingerbrück ſeien durchweg täglich 15 Putzer als Heizer thätig, an denen die Verwaltung viel Geld ſpare. Beim Eiſenbahnunglück von Barmen ſei der durchgeriſſene Güterzug ſtatt mit ausgebildeten Bremſern größtentheils mit Rottenarbeitern beſetzt geweſen, die keine Signale, viel weniger die Strecke kennen, Leute, die bereits bei Beginn der Fahrt müde waren, weil ſie viele Stunden oder den ganzen Tag auf der Strecke gearbeitet hatten. Ein Eiſenbahnbeamter verſichere, bei dem Lokomotivperſonal ſei der Mangel ſehr groß; die angeſtellten Heizer fahren faſt täglich ſämtlich als Lokomotivführer; heute würden ſogar Hülfsheizer zur Führerprüfung zugelaſſen, um nöthigenfalls als Führer zu fahren. Dadurch ſpare die Verwaltung Tauſende, weil ſie keine Führergehälter zu zahlen brauche.

Köln, 13. September. Die „Köln. Landeszeitung" erhält aus Dormagen die Mittheilung, in einer dortigen Fabrik ſeien zwei Familienväter durch Platzen eines Dampfrohres derart verbrüht worden, daß ſie alsbald ſtarben. Später flog wieder ein Dampfrohr in Stücke, das unabſehbares Unglück herbeigeführt haben würde, wären nicht gerade alle Arbeiter zum Mittageſſen ausgegangen. Der Gewährsmann fügt der Meldung hinzu, es ſeien Röhren von einer Kölner Fabrik verwendet worden, welche dieſe ausrangirt hatte.

Amſterdam, 13. September. In der Nationalausſtellung auf dem Landgute Sonsbeek bei Arnheim brach in der vergangenen Nacht ein Feuer aus, das alle Gebäude auf dem Ausſtellungsgelände, darunter das Hauptgebäude, das Phyſikmuſeum und die Manege, binnen kurzer Zeit in Flammen ſetzte und ſo ſchnell zerſtörte, daß faſt nichts gerettet werden konnte und nur das bloße Eiſengerippe der Gebäude ſtehen blieb. Viele goldene und ſilberne Gegenſtände ſind geſchmolzen und Kollektionen von Pelzen und Juwelen in beträchtlichem Werthe vernichtet. Nur einige Juwelen, die in einem feuerfeſten Schrank lagen, wurden gerettet. Auch eine Menagerie, die ſich auf der Ausſtellung befand, wurde in gleicher Weiſe in Flammen geſetzt, und eine Abtheilung Infanterie erhielt den Befehl, die wilden Thiere, die zu entkommen ſuchten, zu überwachen und wenn nöthig zu erſchießen. Angeſichts der Thatſache, daß das Panoptikon 1½ Stunden nach dem Brande des Hauptgebäudes in Flammen aufging, und daß ein in Holz aufgeführtes Labyrinth, das zwiſchen dieſen beiden Gebäuden liegt, nicht Feuer fing, iſt der Eigenthümer des Panoptikons verhaftet worden.

O **Paris**, 14. September. Aus Sunk El Arba wird berichtet, daß in der letzten Nacht ein ſehr heftiges Erdbeben verſpürt wurde. Gegen 2 Uhr Morgens fanden erſt einige leichte Stöße ſtatt, während um 4 Uhr unter donnerartigem Getöſe verſchiedene heftige Erſchütterungen erfolgten. Die Einwohner wurden in eine unbeſchreibliche Panik verſetzt, eine große Anzahl iſt obdachlos geworden. Die meiſten Einwohner flüchteten auf die Felder, um dort zu übernachten.

Udine, 13. September. Auf der neuen Bahnlinie San Giorgio-Nogara iſt heute Vormittag ein Laſtzug mit einem auf der Strecke ſtehen gebliebenen Karren zuſammengeſtoßen. Sechs mit Sand beladene Lowries wurden zertrümmert, zwei Perſonen dabei getödtet und eine dritte ſchwer verwundet.

Madras, 13. September. Durch ein Grubenunglück in der Champion Reef-Goldmine ſind heute über 40 Perſonen ums Leben gekommen.

+ **Newyork**, 14. September. In Hazleton hat eine furchtbare Schlägerei unter den Arbeitern ſtattgefunden, bei welcher 23 Arbeiter an den erhaltenen Wunden ſtarben. Die Sozialiſten agitiren unter der Arbeiterſchaft auf das energiſchſte und es herrſcht in Folge deſſen in allen Induſtriebezirken große Erregung.

Börſen-Berichte.

Stettin, 14. September. Wetter: Schön. Temperatur + 16 Grad Reaumur. Barometer 773 Millimeter. Wind: N.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loco 70er 42,50 bez.

Berlin, 14. September. In Getreide ꝛc. fanden keine Notirungen ſtatt.

Spiritus loco 70er amtlich 44,00.

London, 14. September. Wetter: Schön.

Berlin, 14. September. Schluß-Kourſe.

Preuß. Conſols 4%	103,25	London lang	20,27
do. do. 3½%	103,40	Amſterdam kurz	168,35
do. do. 3%	97,90	Paris kurz	80,85
Deutſche Reichsanl. 3%	97,40	Belgien kurz	80,75
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,10	Berliner Dampfmühlen	140,25
do. do. 3%	92,80	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	95,00
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	99,80	„Union", Fabrik chem Produkte	125,20
3% neuländ. Pfandbriefe	92,30	Barziner Papierfabrik	195,00
Centrallandſch. Pfdbr. 3½%	100 60	Stöwer, Nähmaſchinen- u. Fahrrad-Werke	208,50
do. 3%	92,80	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,30
Italieniſche Rente	94 00	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
do. 3% Eiſenb.-Oblig.	58,30	Stett. Stadtanleihe 3½%	100,00
Ungar. Goldrente	103,70		
Rumän. 1881er am. Rente	101,10		
Serbiſche 4% 95er Rente	65 00		
Griech. 5% Goldr. v. 1890	30,70		
Rum. amort. Rente 4%	90,00		
Ruſſ. Boden-Credit 4½%	106,10		
do. do. von 1880	103,10		
Mexikan. 6% Goldrente	96 10		
Oeſterr. Banknoten	170,50		
Ruſſ. Banknoten Caſſa	217 45		
do. do. Ultimo	217,25		

Ultimo-Kourſe:

National-Hyp.-Credit-Geſellſchaft (100) 4½%	105,75	Disconto-Commandit	203,10
do. (100) 4%	101,80	Berliner Handels-Geſellſch.	169,10
do. (100) 4%	99,00	Oeſterr. Credit	227,70
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	97,00	Dynamite Truſt	186,30
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emiſſion	101,60	Bochumer Gußſtahlfabrik	195,60
Stett. Bul.-Act. Littr. B.	178 10	Laurahütte	178,75
Stett. Vulc.-Prioritäten	173,40	Harpener	191,50
Stettiner Straßenbahn	145,25	Hibernia Bergw.-Geſellſch.	199,30
Petersburg kurz	216,55	Dortm. Union Littr. C.	101,40
London kurz	20,30	Oſtpreuß. Südbahn	104,40
		Marienburg-Mlawkabahn	83,70
		Mainzerbahn	—,—
		Norddeutſcher Lloyd	104 40
		Lombarden	37 40
		Franzoſen	146,75
		Luxemb. Prince-Henribahn	110,00

Tendenz: Behauptet.

Paris, 13. September, Nachm. (Schlußkourſe.) Behauptet.

	13	11
3% Franz. Rente	104,27½	104,30
4% Ital. Rente	94,30	94,30
Portugieſen	—,—	22,00
Portugieſiſche Tabaksoblig.	—,—	—,—
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Ruſſen de 1889	103,55	103,50
4% Ruſſen de 1894	66,20	67,00
3½% Ruſſ. Anl.	101,65	—,—
3% Ruſſen (neue)	95 00	95,30
4% Serben	66,95	67,00
3% Spanier äußere Anleihe	62,12	62,12
Convert. Türken	22,55	22,92
Türkiſche Looſe	119,00	119 50
4% türk. Pr.-Obligationen	455,00	465,00
Tabacs Ottom.	343,00	343 00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	680,00	680,00
Oeſterreichiſche Staatsbahn	742,00	742,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	—,—	3720
B. de Paris	865,00	866,00
Banque ottomane	609,00	607,00
Credit Lyonnais	791,00	791 00
Debeers	731,00	726,00
Langl. Estat.	107,00	108,00
Rio Tinto-Aktien	606,00	601,00
Robinſon-Aktien	207,50	206 00
Suezkanal-Aktien	3253	3251
Wechſel auf Amſterdam kurz	—,—	206,06
do. auf deutſche Plätze 3 M.	122⁹⁄₁₆	122,50
do. auf Italien	5,00	5,00
do. auf London kurz	25,19	25,18½
Cheque auf London	25,20½	25,20
do. auf Madrid kurz	376,00	376,40
do. auf Wien kurz	208,52	208,20
Huanchaca	45,25	45,50
Privatdiskont	1⅞	1⅞

Hamburg, 13. September, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per September 34,75, per Dezember 35,75, per März 36,25, per Mai 36,75.

Hamburg, 13. September, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Baſis 88% Rendement, neue Uſance, frei an Bord Hamburg, per September 8,85, per Oktober 8,90, per November 8,90, per Dezember 8,97½, per März 9,22½, per Mai 9,37½. Stetig.

Bremen, 13. September. (Börſen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börſe.) Loko 5,00 B. Schmalz niedriger. Wilcox 26 Pf., Armour ſhield 26 Pf., Cudahy 27¼ Pf., Choice Grocery 27¼ Pf., White label 27¼ Pf. Speck feſt. Short clear middl. per Auguſtladung 33 Pf. Reis ſehr feſt.

Peſt, 13. September, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko flau, per Herbſt 11,94 G., 11,96 B., per Frühjahr 11,83 G., 11,84 B. Roggen per Herbſt 8,40 G., 8,45 B. Hafer per Herbſt 5,88 G., 5,90 B. Mais per September-Oktober 4,90 G., 4,93 B., per Oktober 5,00 G., 5,02 B., per Mai-Juni 5,69 G., 5,71 B. Raps per Auguſt-September 13,20 G., 13,30 B. — Wetter: Regen.

Amſterdam, 13. September. Java-Kaffee good ordinary 46,00.

Amſterdam, 13. September. Bancazinn 37,25.

Amſterdam, 13. September, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine niedriger, per November 224,00, per März 223,00, per Mai 223,00. Roggen loko feſt, do. auf Termine niedriger, per Oktober 123,00, per März 123,00, per Mai 127,00. Rüböl loko 30,00, per Herbſt 29,25, per Mai 29,37.

Antwerpen, 13. September. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen ruhig. Hafer feſt. Gerſte behauptet.

Antwerpen, 13. September, Nachmittags 2 Uhr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,50 bez. u. B., per September 15,50 B., per Oktober 15,50 B. Ruhig.

Schmalz per September 58,00. Margarine ruhig.

Paris, 13. September, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 26,50 bis —,—. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3, per 100 Kilogramm, per September 26,87, per Oktober 27,75, per Oktober-Januar 28,00, per Januar-April 28,62.

Paris, 13. Septbr., Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per September 29,30, per Oktober 29,10, per November-Dezember 28,60, per November-Februar 28,65. Roggen ruhig, per September 18,15, per November-Februar 18,50. Mehl matt, per September 60,25, per Oktober 60,50, per November-Dezember 60,40, per November-Februar 60,40. Rüböl ruhig, per September 60,00, per Oktober 60,25, per November-Dezember 60,50, per Januar-April 61,00. Spiritus beh., per September 40,25, per Oktober 39,25, per November-Dezember 39,00, per Januar-April 39,00. — Wetter: Bewölkt.

Havre, 13. September, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per September 42,25, per Dezember 42,75, per März 43,50. Behauptet.

London, 13. September. 96proz. Javazucker 11,25 ſtetig. Rüben-Rohzucker loko 8¹⁵⁄₁₆ träge. Spätere Meldung 8¹³⁄₁₆ Käufer. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 13. September. Chili-Kupfer 49,50, per drei Monate 49,87.

London, 13. September. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 49 Lſtr. 12 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 62 Lſtr. 2 Sh. 6 d. Zink 17 Lſtr. 12 Sh. 6 d. Blei 13 Lſtr. 17 Sh. 6 d. Roheiſen. Mixed numbers warrants 44 Sh. 7 d.

London, 13. September, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schluß.) Weizen ruhig, ſchwächer, engliſcher 1 Sh., fremder ½—1 Sh. höher gegen vorige Woche. Gerſte feſt, übriges ſtetig. Von ſchwimmendem Getreide Weizen geſchäftslos, ½ Sh. niedriger, Käufer, Gerſte feſt, Mais nur zu niedrigeren Preiſen verkäuflich.

Fremde Zufuhren ſeit letztem Montag: Weizen 3974, Gerſte 24 568, Hafer 83 180 Quarters.

London, 13. September. An der Küſte 2 Weizenladungen angeboten.

Glasgow, 13. September. Die Verſchiffungen von Roheiſen betrugen in der vorigen Woche 5190 Tons gegen 5532 Tons in derſelben Woche des vorigen Jahres.

Glasgow, 13. September, Nachm. Roheiſen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 44 Sh. 6 d. Warrants middlesborough III. 41 Sh. 6 d.

Newyork, 13. September. (Anfangskourſe.) Weizen per Dezember 98,62. Mais per Dezember 37,37.

Newyork, 13. September, Abends 6 Uhr.

	13.	11.
Baumwolle in Newyork	7,37	7⁷⁄₁₆
do. Lieferung per November	—,—	6,76
do. Lieferung per Dezember	—,—	6, 0
do. in Neworleans	6,75	6¹³⁄₁₆
Petroleum, raff. (in Caſes)	6,05	6,0
Standard white in Newyork	5,70	5,70
do. in Philadelphia	5,65	5,65
Pipeline Certificates per Sept.	—,—	69,00
Schmalz Weſtern ſteam	4,90	4,90
do. Rohe und Brothers	5,50	5,50
Zucker Fair refining Moscovados	3⁵⁄₁₆	3⁵⁄₁₆
Weizen ſtetig.		
Rother Winterweizen loko	102,62	104,75
per September	100,62	102,62
per Oktober	99,50	—,—
per November	—,—	—,—
per Dezember	98,00	100,00
Kaffee Rio Nr. 7 loko	7,00	7,00
per Oktober	6,10	6,10
per Dezember	6,50	6,55
Mehl (Spring-Wheat clears)	4,65	4,65
Mais ſtetig,		
per September	35,50	35,75
per Oktober	36,12	36,37
per Dezember	37,37	37,62
Kupfer	11,30	11,30
Zinn	13,75	13,75
Getreidefracht nach Liverpool	3,75	3,75

Chicago, 13. September.

	13.	11.
Weizen ſtetig, per September	94,50	96,62
per Dezember	94,12	96,12
Mais ſtetig, per September	29,87	30,12
Pork per September	8,25	8,20
Speck ſhort clear	5,75	5,62½

Wollberichte.

Bradford, 13. September. Wolle ſtramm; Garne für Export ruhig, für hier eher beſſer, Mohairgarne belebt. Amerika beſtellt Spezialitäten in Stoffen.

Waſſerſtand.

* **Stettin**, 14. September. Im Revier 5,72 Meter = 18′ 3″.

Telegraphiſche Depeſchen.

Peſt, 14. September. Nach den neueſten Dispoſitionen erfolgt die Abreiſe des deutſchen Kaiſers nach Mohacz am Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr 10 Minuten. Kaiſer Franz Joſef reiſt etwas früher ab, um Kaiſer Wilhelm in Mohacz zu erwarten. Daſelbſt werden große Vorbereitungen zum Empfange der Monarchen getroffen. Im Jagdrevier wird ein prächtiges Zelt errichtet, worin der Gottesdienſt unter freiem Himmel abgehalten wird. Die Ausſchmückungsarbeiten in Peſt werden heute in fieberhafter Eile betrieben. Beſonders effektvoll verſpricht die heutige Illumination zu werden. Die Ankunft des deutſchen Kaiſers erfolgt am Oſtbahnhofe und werden nur etwa 20 hohe Perſönlichkeiten beim Empfange anweſend ſein. Die Oberſtadtmannſchaft hat den beiden hieſigen Journaliſtenvereinen nur 6 Perronkarten, den Vertretern der auswärtigen Preſſe und den deutſchen Vereinen nur je zwei Karten zur Verfügung geſtellt. Die beiden Journaliſten-Vereine fühlten ſich über die Ertheilung dieſer wenigen Karten verletzt und ſandten dieſelben der Oberſtadthauptmannſchaft zurück, da Peſt allein über 20 täglich erſcheinende Blätter hat. — Der Verkehr in den Straßen während der Anfahrt der beiden Kaiſer wird in der Weiſe geregelt, daß auf der einen Seite der Straße Militär und auf der anderen Seite Schulen und Vereine Spalier bilden. Hinter denſelben kann erſt das Publikum Aufſtellung nehmen.

Peſt, 14. September. Die Fahrt der Kaiſer vom Oſtbahnhofe zur Hofburg dürfte 20 bis 25 Minuten dauern. Hier erwartet man, daß bei dem Galadiner am Montage zwiſchen beiden Kaiſern Tiſchreden gewechſelt werden, in welchen der unerſchütterliche Beſtand des Dreibundes und deſſen ausſchließlich friedliche Ziele nachdrücklichſt betont werden. Die Toaſte von Homburg würden ſomit ihre Ergänzung und Bekräftigung finden.

London, 14. September. Die japaniſche Regierung hat bei engliſchen und amerikaniſchen Schiffswerften große Aufträge ertheilt: Einen Panzer von 15,000 Tonnen, mit einer Geſchwindigkeit von 18 Knoten, einen Kreuzer zweiter Klaſſe mit 4784 Tonnen; ferner einen Kreuzer von 4760 Tonnen und vier kleinere Torpedojäger von 250 Tonnen mit 30 Knoten Geſchwindigkeit.

Newyork, 14. September. Die Beerdigung der getödteten Bergleute verlief ruhig. 2500 Soldaten waren am Platze. Die ruſſiſche und die öſterreichiſche Regierung ſtellt darüber Erhebungen an, ob die getödteten Bergleute ausſchließlich Polen oder Ungarn waren.